

Jubiläumstagung des GenderKompetenzZentrums

Gleichstellungspolitik heute – Bilanz und Herausforderungen

Eva Maria Welskop-Deffaa

Mittwoch 29.10.2008 , Berlin

Meine sehr verehrten Damen,

ich freue mich sehr, heute hier in der Humboldt
Universität zu Berlin die Jubiläumstagung des
GenderKompetenzZentrums zusammen mit Ih-
nen begehen zu können. Jubiläen lenken den
Blick in die Vergangenheit – und in die Zukunft:

Mit der Erweiterung der klassischen Frauenpolitik um den Ansatz des Gender Mainstreaming vor inzwischen mehr als 10 Jahren ergaben sich – so scheint mir unbestritten zwei besondere Herausforderungen:

1. Gender Mainstreaming forderte, die Gleichstellung von Frauen und Männern als Querschnittsaufgabe zu verstehen (die als Leitprinzip in das alltägliche Denken und Handeln integriert ist).
2. Das Konzept zielt darauf ab, dass eine moderne Gleichstellungspolitik beide Geschlechter in den Blick nehmen muss.

Begriff und Konzept des Gender Mainstreaming sind nun in letzter Zeit heftiger, teils unsachlicher Kritik ausgesetzt. Die Kritikerinnen und Kritiker sprechen von „politischer Geschlechtsumwandlung“ (z. B. Volker Zastrow, FAZ, 20. Juni

2006) und „totalitärem Kommunismus in Sachen Geschlechterbeziehung“ (Bettina Röhl, Cicero, März 2005).

Konkrete Vorwürfe der Kritiker sind:

- Gender Mainstreaming sei eine Ideologie
- Gender Mainstreaming leugne die natürlich Zweigeschlechtlichkeit und wolle jegliche Geschlechterdifferenzierung aufheben
- Gender Mainstreaming betrachte jede Verschiedenheit von Frau und Mann als soziales Konstrukt
- Gender Mainstreaming zerstöre die (von Natur/von Gott) gegebene Identität

Einer Ideologie verfallen zu sein und Sozialtechnologie zu betreiben – das sind heftige Vorwürfe. Wo kommen sie her?

Der Begriff „Gender Mainstreaming“ ist in der Bevölkerung kaum bekannt. Assoziationen aufgrund der Übersetzung der Wortbestandteile führen nicht zur eigentlichen Bedeutung, son-

dern fördern Interpretationen, die auf das Gegenteil dessen zielen, was der Begriff „eigentlich“ bedeutet. So bietet der Begriff ein Einfalltor für mannigfaltige Vorurteile und kann von jenen beliebig instrumentalisiert werden, die an einer überkommenen Rollenteilung (Ernährermodell) festhalten und diese zum (politischen) Idealm- odell erklären wollen.

Paradox und gefährlich ist dies insofern, als die Kritiker im Habitus des Aufklärers schreiben und auftreten: Sie suggerieren in öffentlichkeitswirksamen Publikationen den Eindruck, sie seien die Anwälte der Bevölkerung. Bestärkt wird dieser Eindruck dadurch, dass sie kraft Status und Beruf die Mitte der Gesellschaft zu repräsentieren scheinen: Gabriele Kuby als Publizistin und Wissenschaftlerin, Volker Zastrow als Journalist bei der FAS.

Wenn Protagonisten wie Kuby Gender Mainstreaming als „Zerstörungsprogramm der Familie“ und „neue globale Ideologie des Bösen“ be-

zeichnen, und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend als „Zentrale dieser heimliche Revolution in diesem Land“ das Vorantreiben des „social engineering, die Schaffung des neuen Menschen“ unterstellen, dann geraten sie allerdings selbst unter Ideologieverdacht.

Eine von uns in Auftrag gegebene Untersuchung zeigt, dass die Mehrheit der Bevölkerung dem inhaltlichen Ziel von Gender Mainstreaming zustimmt (sofern man den Begriff nicht erwähnt).

Weil aber der Begriff als unklar und unscharf erlebt wird, weckt er ein diffuses Unbehagen, es wird vermutet, dass die Unschärfe beabsichtigt ist und der Verschleierung dient. Vor diesem Hintergrund erwachsen Sorgen einer Bürokratisierung bei der praktischen Umsetzung der Programmatik.

Eine Möglichkeit, mit der skizzierten Kritik umzugehen, ist, sie als unvermeidliche Querschüsse Ewiggestriger zu registrieren und ansonsten zu ignorieren.

Um Gender Mainstreaming wirksam im Alltagshandeln von Politik und Verwaltung zu verankern – aber auch, um die Akzeptanz einer aktiven Gleichstellungspolitik insgesamt zu erhöhen – sollten wir uns den Angriffen offensiv und selbstbewusst stellen.

Einen ersten Schritt sehen wir darin, die Kommunikation so zu verändern, dass Vorbehalte reduziert werden: um die Akzeptanz zu steigern, ist die Übertragung des englischen Begriffs ins Deutsche nicht unwichtig.

Das GenderKompetenzZentrum hat uns eine Liste zukommen lassen mit den Übersetzungen, die in anderen europäischen Ländern ge-

nutzt werden, um den englischen Begriff in die eigene Nationalsprache zu übertragen. Gerade die Länder, die sehr intensiv an der Implementierung des Konzepts arbeiten, haben national-sprachliche Begriffe eingeführt!

Damit verbunden ist das Anliegen, Querschnittsaufgabe, Integration und eine Neuausrichtung der Strategie voran zu treiben.

Aufgabe der Gleichstellungspolitik ist laut **Grundgesetz, die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern in allen Lebensbereichen.**

Das Politikfeld Gleichstellung ist also auch ein eigenständiges und vollwertiges Politikfeld. **Das Gleichstellungsressort nimmt die im § 3 der Gemeinsamen Geschäftsordnung der Bundesministerien (GGO) genannten ministerialen Aufgaben für Politikfelder wahr.** Das sind

insbesondere die strategische Gestaltung, die Koordination, die Realisierung von politischen Zielen, Schwerpunkten und Programmen, die internationale Zusammenarbeit, die Beteiligung am Gesetzgebungsverfahren. Dies ist die formalisierte Grundlage für die Hauptzuständigkeit des Gleichstellungsressorts bei der politischen Gestaltung des Politikfeldes. Die Hauptzuständigkeit ist als besondere funktionale Zuständigkeit für die einheitliche und wirkungsvolle Gestaltung der Gleichstellungspolitik der Regierung zu verstehen.

Gleichstellung als Leitprinzip (Gender Mainstreaming § 2 GGO) darüber hinaus verpflichtet alle Ministerien gleichstellungsorientierten Wahrnehmung ihrer eigenen Aufgaben in ihren jeweiligen Politikfeldern. Es weist ihnen damit die sachliche Zuständigkeit für die tatsächliche Durchsetzung der Gleichstellung in ihren Politikfeldern zu.

Auf Grund dieser Spezifik ist es geboten, der **Koordination** bei der politischen Gestaltung des Politikfeldes Gleichstellung eine besondere **Bedeutung** beizumessen. Die konstitutive Überschneidung der Gleichstellungspolitik mit den anderen Politikfeldern sowie das in Deutschland starke Ressortprinzip mit seiner Tendenz zur „negativen Koordination“ machen Koordination im Politikfeld Gleichstellung zu einer **besonderen Herausforderung**.

Unser Zwischenfazit:

Die aktive Koordinierung durch das Gleichstellungsressort wird von den anderen Ressorts eher akzeptiert, wenn sie im Sinne einer „positiven Koordination“ wahrgenommen wird.

Anrede

Jahrelang wurde Frauenpolitik als alleinige Aufgabe des Frauenministeriums gesehen – alle anderen Ressorts fühlten sich nicht verantwortlich.

Mit der Einführung von GM wurde diese Strategie auf den Kopf gestellt: Nunmehr waren alle Ressorts irgendwie selbst verantwortlich, das Frauenministerium hatte die schwierige Rolle, auf Verfahrensklärungen hinzuwirken, Arbeitshilfen aus den letzten Jahren zu Gender Mainstreaming zeugen davon.

Wo stehen wir heute?

Vielleicht können wir von einer Phase III sprechen: „Koordination durch Begleitung“. Unser Versuch, die jeweiligen Verantwortlichkeiten klar zu benennen und miteinander zu verknüpfen, ist eine Aufgabe für die Zukunft, bei der wir – ich will es deutlich sagen – die Berliner Kolleginnen um das beneiden, was sie hier schon er-

reicht haben. Frau Venus-Nehring wird dazu selbst gleich berichten.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

Motor zur Neuausrichtung und Realisierung des Politikfeldes Gleichstellung ist das Erfordernis, dass Frauen und Männer in einer globalen Welt mehr denn je „Ihren Mann/ihre Frau stehen müssen“. Die Gleichberechtigung als Wert, Gleichstellung als win-win-Strategie und die enge Verknüpfung von Frauen- und Familienpolitik sind verlässliche Ansätze um mit den Erfordernissen der Zeit Schritt zu halten.

Ich bin optimistisch für die Zukunft, in der wir die Rollenbilder von gestern überwunden, Teilhabechancen für Frauen vervielfältigt und **gemeinsame Verantwortung von Frauen und Männern** für zukünftige Generationen gefördert haben.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.